

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 53 (1959)
Heft: 3

Nachwort: Ragaz-Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat, das die heilige Pflicht hat, den Angegriffenen jede nur mögliche Garantie gegen eine neue Bedrohung ihres Lebens zu bieten – statt dessen setzen sie sich schon wieder aufs hohe Roß, verlangen ihre alten Grenzen zurück, rüsten mit Macht auf einen neuen «Verteidigungskrieg» gegen den Osten, fordern den bedingungslosen Abzug der Russen aus der ihnen zugesprochenen Besetzungszone und weigern sich hartnäckig, über einen Friedensvertrag zu verhandeln auf Grund von Bedingungen, wie sie die Deutschen, wären sie die Sieger gewesen, wahrlich nicht so maßvoll gestellt hätten; siehe das deutsche Friedensdiktat von Brest-Litowsk Anno 1917!

An ihnen ist es in erster Linie, Entgegenkommen zu beweisen und die unerbittlichen Folgerungen aus dem ungesühnten Verbrechen des deutschen Angriffs von 1939 und 1941 zu ziehen, nicht an den Hauptopfern dieses Angriffs. Dann werden auch die übrigen Westmächte nicht anders können, als die Hand zu einer friedlichen Lösung der deutschen Frage zu bieten und die Existenz einer nicht dem kapitalistisch-konservativen Kulturkreis angehörigen neuen Staatenwelt anzuerkennen, auch wenn diese Welt unter kommunistischem Regime steht. Nach dem augenfälligen Mißerfolg der Politik des Kalten Krieges, der die Unmöglichkeit erwiesen hat, den Ostblock durch Druck, Drohung und Unterwühlung zu sprengen, gibt es tatsächlich nur noch zwei Möglichkeiten: Entweder verstockt den Kalten Krieg dennoch fortzusetzen und seinen Umschlag in den «heissen» Krieg heraufzubeschwören – oder aber der «Politik der Stärke» den Rücken zu kehren und die friedliche Koexistenz mit der östlichen Welt zu organisieren, die, soweit wir zu urteilen vermögen, allein das gesittete Weiterleben der Menschheit gewährleisten kann. Es ist für die Westmächte und ihre Anhänger sicher nicht leicht, zuzugeben, daß der Weg, den sie nach dem Zweiten Weltkrieg eingeschlagen haben, ein Irrweg war. Mögen sie aber doch die Ehrlichkeit und Tapferkeit aufbringen, die zu solchem Eingeständnis nötig ist, eingedenk des alten, wahren Wortes: Errare humanum, perseverare in errore diabolicum – Irren ist menschlich, aber im Irrtum verharren ist teuflisch!

12. März

Hugo Kramer

Ragaz-Worte

Daß unsere alte Welt mit ihrer Kultur Stück für Stück zusammenbrechen wird, glaube ich, wünsche es sogar. Es ist Weltgericht. Auch die furchtbaren Offenbarungen des Bösen gehören dazu. Es kommt ans Licht und wird vom Licht gerichtet. Aber mit dem Gericht geht eine Schöpfung Hand in Hand. Ein Schöpfungswort tönt durch die Donner der Katastrophe: «Siehe, ich mache alles neu.» (1926)